

Zurück zu den Wurzeln

Wiedersehen und -hören mit alten Bekannten / „Wilhelm Dröhn“ und neue Songs am 3. Februar in der Alst

Von Dirk Drunkenmölle

BURGSTEINFURT. Udo Dinkelbach hat sie sorgfältig in Klarsichthüllen und Ringordnern abgelegt: vergilbte Zeitungsschnipsel, zerknitterte Handzettel, ausgeblichene Fotos, abgegriffene Plakate und bekratzte Liederzettel voller Erinnerungen an wirklich tolle Jugendzeiten. „Das war Rock'n'Roll“, schwelgen Dinkelbach und sein Kumpane Wilfried „Wacky“ oder „Willi“ Wacker in ihrer musikalischen Vergangenheit. Unbeschwerte Zeiten, in denen sie mit ihren Bands durch Jugendtreffs und Kneipen ziehen, mit ihrer Musik Open Airs und ganz Säle füllen. „Relation“, „Shamrock“, „Fancy“ oder „Arrows“ – die Bands von damals, die sich in der Szene tummelten, sind vielen heute immer noch ein Begriff. Bertram und Thomas Passmann mischen dort mit. Zwei Stemmerter, die es zunächst als Gebrüder Engel und dann bei Maffay und Lindenberg beziehungsweise Geier Sturzflug in die Profifliga schaffen.

Udo Dinkelbach und Wacky Wacker hingegen bleiben sich und ihrer Heimat treu. Jeder schlägt zwar einen anderen musikalischen Wege ein, doch aus den Augen verlieren sie sich nie. Der Kontakt wird insbesondere seit über 30 Jahren beim Steinfurter Musikerstammtisch gepflegt. Der



Treten erstmals als „Wilhelm Dröhn“ am 3. Februar in der Gaststätte Meis-Gratz gemeinsam auf (v.l.): Markus Wessling (Gesang), Jürgen Hintz (Schlagzeug), Udo Dinkelbach (Gitarre) und Wilfried „Wacky“ Wacker (Bass).

mittlerweile verstorbene Musikalienhändler Klaus Doll hatte den Treff einst ins Leben gerufen. Bis heute ist

»Das geht vom Bauch direkt ins Herz.«

„Wacky“ Wacker

er für die heimische Musikszene nicht nur ein wunderbarer Ort, um sich auszutauschen, sondern auch die Wiege für allerlei neue Projekte. Wie dieses, das sich Dinkelbach, Wacker und der dritte im Bunde, Markus Wessling, in bierseliger Laune am Tresen im Gasthaus Meis-Gratz in der Alst ausgedacht haben. Wie wäre es damit, mit neuen Ideen an alte Zeiten anzuknüpfen?

Es wird nicht lange gefackelt. Alle haben Zeit und Lust. Und mit Jürgen Hintz wird ein Drummer gefunden, der die Gruppe perfekt ergänzen kann. Irgendwo in den Wallamuckis bei Lingen, wo sich Hase und Igel „Gute Nacht“ sagen, steht ein geeigneter Raum für ungestörte Proben zur Verfügung. Einen „Strafzettel für vermeidbaren Lärm auf der Bassgitarre“, wie er Willi Wacker einst von gestrengen Ordnungshütern wegen ruhestörenden Lärms verpasst worden war, wollten die Vier schließlich nicht noch einmal riskieren. Auch „Wilhelm Dröhn“ nicht, der Namensgeber, um den seine Mitstreiter bislang noch ein Geheimnis machen. Nur so

viel wird verraten. Auch Wilhelm ist wie seine Bandkollegen ein Best-Ager, vom Leben mit einigen Macken ge-

»Wir machen das alles schnörkellos.«

Udo Dinkelbach

zeichnet, die auch die dick aufgetragenen Lackschichten kaum überdecken können. Seinen treuen Blick hat er allerdings nie verloren, auch dann nicht, als er dem Feuertod ins Augen sehen muss.

Neugierig geworden? Dann bleibt nur der Weg zu Meis-Gratz, wo „Wilhelm Dröhn“ am 3. Februar (Freitag) um 21 Uhr (Einlass: 20 Uhr) zum allerersten Mal auf

der Bühne steht. Die Setliste umfasst knapp zwei Dutzend Titel, zur Hälfte Coversongs, die andere Hälfte Eigenkompositionen. „Alles handgemachter Rock“, versichern die Musiker, denen man sofort abkauft, dass sie nicht lange gebraucht haben, um sich einzuspielen. „Das hat sofort gepasst“, beschreibt Markus Wessling die Harmonie in der Band. „Das ging vom Bauch ins Herz“, fügt Wacker

an. „Wir machen das alles schnörkellos. Es gibt klare Linien, eingängige Melodien und Mitsing-Songs. Und alles auf Deutsch“, lobt Dinkelbach Kreativität und Ausdruckstärke seiner Kollegen, die sich in Texten und Arrangements widerspiegeln. Ausreichend Stoff, eine CD zu produzieren, gibt es bereits.

„Genauso war es doch auch damals“, schlägt Wacky Wacker wieder eine Brücke zu den Anfängen vor 30, 40 Jahren, die im übrigen auch bei den neuen Songs ein Thema sind. So etwa bei „Lepus Nepomuk“, einem Anti-Drogen-Lied mit einer Geschichte von einem Hasen, der das Fliegen lernen wollte. Oder bei der „Leerer Straße 3“, Erinnerungen an alte Beat-, Rock'n'Roll- und „Litfaß“-Zeiten. Viele Musikfreunde werden sich daran erinnern – und vielleicht auch an „Wilhelm Dröhn“, den es auch damals schon gegeben hat. Die alten Fotos zeigen das.

■ Natürlich hat es sich längst rumgesprochen, wer da am 3. Februar bei Meis-Gratz, Alst 13 in Leer, auf die Bühne zurückkehrt. Der Online-Vorverkauf ist daher bereits beendet. Wenige Karten für acht Euro gibt es aber noch im Musikhaus Doll (Inh. Adrian Karperien), Wasserstraße 8, oder an der Abendkasse. Hörproben gibt es übrigens auf YouTube: www.youtube.com/watch?v=TE8ioUoStd8 oder www.youtube.com/watch?v=2KFX0B7_8I.